

Editorial

Liebe Hebammen, sicherlich werden auch Sie im Rahmen Ihrer Geburtsvorbereitungskurse, Kreißsaalführungen oder Schwangerschaftsvorsorge häufig auf das Thema „Episiotomie“ angesprochen.

Die meisten Frauen wünschen sich, bei der Geburt ihres Kindes keinen routinemäßigen Dammschnitt zu bekommen und unverletzt zu bleiben. Dennoch ist die Episiotomie mittlerweile der häufigste Eingriff in der Geburtshilfe und gleichzeitig wohl auch einer der umstrittensten: Der propagierte Nutzen – Verhinderung einer Überdehnung des Beckenbodens und die Prävention von Verletzungen des Sphinkters und der rektalen Schleimhäute – wird insbesondere durch die Veröffentlichung neuerer Forschungsarbeiten mehr und mehr in Frage gestellt.

Frauen fragen nach prophylaktischen Möglichkeiten, möchten wissen, was sie selbst vorbeugend tun können, um „um einen Schnitt herumzukommen“. Häufig werden in Hebammensprechstunden regelmäßige Dammmassagen mit bestimmten Ölen oder Arzneimitteln empfohlen, die eine auflockernde Wirkung auf das Dammgewebe haben und so eventuell einem Dammriss oder einer Episiotomie vorbeugen helfen.

Wir möchten Ihnen in der heutigen Ausgabe des WELEDA Hebammenforums zwei Präparate vorstellen, die von vielen Kolleginnen zu diesen Zwecken empfohlen werden: Cuprum metallicum praeparatum 0,4% Salbe und Ölige Einreibung. Die therapeutische Anwendung von Metallzubereitungen stellt eine Besonderheit

der anthroposophisch erweiterten Medizin dar und geht auf Angaben Rudolf Steiners zurück. Lesen Sie dazu den Beitrag von Herrn Dr. Wolfram Engel, Pharmazeut und Mineraloge, der Ihnen das Kupfer als Metall und alleinigen Wirkstoff der beiden genannten Präparate etwas näher bringen möchte.

Wir hoffen, dass die ausgewählte Thematik auf Ihr Interesse stößt, und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Mit herzlichen Grüßen



Birgit Laue

Lehrerin für
Hebammenwesen,
WELEDA AG,
Schwäbisch
Gmünd

Zum Thema: Geburtsvorbereitende Dammmassagen

Kupfer im menschlichen Organismus

Birgit Laue

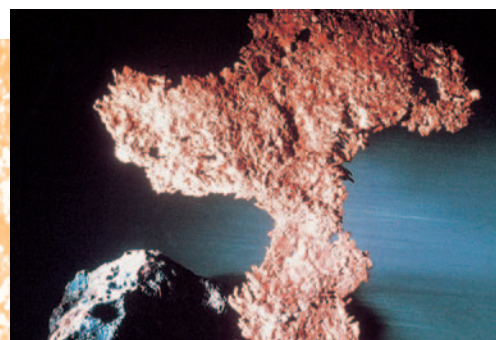
Von den in der anthroposophischen Menschenkunde wichtigen sieben Metallen Blei, Zinn, Eisen, Gold, Kupfer, Quecksilber und Silber ist die physiologische Bedeutung des Eisens am bekanntesten, weil es im menschlichen Blut materiell nachweisbar ist. Aber auch das Kupfer ist heute als ein wichtiges Spurenelement

bekannt, das eine Vielzahl lebenswichtiger Funktionen unterstützt, wie zum Beispiel Melaninbildung, Blutbildung, Enzym- und Hormonwirkungen. Alle Gewebe im menschlichen Organismus enthalten Kupfer, der Gesamtgehalt bei einem Erwachsenen liegt ca. bei 0,2 bis 0,3 Gramm. Die höchsten Kupferwerte treten vor allem in den Phasen auf, in denen eine erhöhte Aufbau- und Stoffwechsellätigkeit stattfindet. Im Verlauf der Schwangerschaft steigt der Serumkupferwert sogar von 106 y% auf

bis zu 230 y% an. Kupfer hat insbesondere eine Wirkung auf die venöse Seite des menschlichen Blutstroms und den Wärmeorganismus. Hier kann es venöse Stauungen und Durchblutungsstörungen lindern helfen, indem es intermediäre Stoffwechsellvorgänge unterstützend zu fördern vermag.

Ein gut durchblutetes und durchwärmtes Dammgewebe neigt unter der Geburt nicht so schnell zum Reißen, weswegen Hebammen den von ihnen be-

Neben z.T. größeren lokalen Anhäufungen von elementarem Kupfer, das man in feinen bäumchenartigen Strukturen oder auch unregelmäßigen Blechen oder Klumpen findet, gibt es vor allen Dingen mannigfaltige Kupferminerale, in denen auch andere Elemente beteiligt sind.



treuten Frauen heute zur Prophylaxe von Dammrissen oder -schnitten vielfach bereits in den Geburtsvorbereitungskursen Dammmassagen empfehlen. Häufig wird zusätzlich unter der Geburt mit warmen Kompressen gearbeitet. Die Effektivität der vorbereitenden Dammmassage wurde in einer 1997 veröffentlichten britischen Studie belegt:

Dammmassage

Übersetzung der Studie: Katja Stahl, Berlin. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von: HebammenLiteratur Dienst (1998) 6 (2): S. 30. Der HeLiDi erscheint halbjährlich in den deutschen Hebammenverbandszeitschriften.

Shipman MK, Boniface DR, Tefft ME et al 1997, Antenatal perineal massage und subsequent perineal outcomes: A randomised controlled trial. British Journal of Obstetrics and Gynaecology 104: 787-791 (MIDIRS 1997; 7:435)

Ziel: Es sollte untersucht werden, wie sich eine Dammmassage in der Schwangerschaft auf den Damm während der Geburt auswirkt.

Studie: Eine randomisierte, prospektive Einzelblindstudie.

Ort: Geburtshilfliche und gynäkologische Abteilung des Watford General Hospital. Teilnehmerinnen: 861 Erstgebärende mit Einlingsschwangerschaften, die die Aufnahmekriterien für die Studie erfüllten im Zeitraum zwischen Juni 1994 und Oktober 1995.

Ergebnisse: Der Vergleich zwischen den Gruppen mit und ohne Dammmassage

„Ein gut durchblutetes und durchwärmtes Dammgewebe neigt unter der Geburt nicht so schnell zum Reißen“

zeigte eine Reduktion von DRII° und DRIII° und Episiotomien um 6,1%. Dies korrespondierte mit der DR-Rate von 75,1% in der Gruppe ohne Dammmassage bzw. 69,0% in der Gruppe mit

Dammmassage ($p = 0,073$). Des Weiteren ergab sich eine entsprechende Verminderung vaginal-operativer Entbindungen von 40,9% auf 34,6% ($p = 0,094$). Nach Einbeziehung des mütterlichen Alters in die Analyse zeigte sich ein deutlich größerer Nutzen der Dammmassage für die Frauen über 30 Jahre als für die Frauen unter 30 Jahre.

Schlussfolgerung: Dammmassage in der Schwangerschaft scheint einen positiven Einfluss auf die Verminderung von DRII°, DRIII°, Episiotomien und vaginal-operative Entbindungen zu haben. Dieser Einfluss zeigt sich bei den Frauen über 30 Jahre deutlicher als bei denen unter 30 Jahre.

Kupfer – Vorkommen und pharmazeutische Prozesse

Wolfram Engel

Kupfer ist ein kostbares Halbedelmetall, jeder kennt es und fühlt sich angenehm angesprochen vom milden, warmen Glanz, der von einer frischen, spiegelnden Kupferoberfläche ausgeht. Jeder, der einen kupfernen Gegenstand berührt, kann dabei seine eigenen Wahrnehmungen machen.

Seinen Namen verdankt das Kupfer der Mittelmeerinsel Zypern. In der Antike schon holte man dort das „aes cyprum“ (cyprisches Erz, Kupfererz) aus reichhaltigen Lagerstätten. Über das Lateinische „Cuprum“ kam es zum Wort Kupfer (engl. copper). Der griechischen Sage zufolge sei die Göttin Aphrodite, die in der römischen Mythologie der Göttin Venus gleichzusetzen ist, vor der Küste Zyperns dem Meeresschaum entsprungen und habe dann die Insel betreten.

Das Kupfer begleitet die Menschheit schon seit Jahrtausenden, also durch die

verschiedensten Kulturepochen hindurch. Es wird schon seit dem 5. Jahrtausend vor Christus, vermutlich als erstes Gebrauchsmetall überhaupt, gewonnen. Dieser Vorgang, der zunächst nur aus den einfacher zu verhüttenden Erzminerale gelang, erscheint uns heute denkbar einfach, war aber eine Kunst, die früher den Stellenwert einer heiligen Handlung hatte. Das zerkleinerte Erz wurde mit (Holz-)Kohle und einem geeigneten Flussmittel versetzt. Im heißen Feuer trat dann die Umwandlung in das metallische Kupfer ein, deren Vervollständigung man abzuwarten hatte. Wenn das geschmolzene Metall zusammengefließen war und dann die Schlacke abgetrennt werden konnte, stand es zur Weiterverarbeitung zur Verfügung. Damals wie heute ist Kupfer nicht nur zweckmäßig für die Herstellung von Gegenständen des täglichen Lebens (heute: Kessel, Rohre, Kabel, Dächer, Münzen), sondern auch wertvoll als Arzneimittel in der Medizin.

Kupfer verfügt über einige Besonderheiten, wodurch es sich von anderen Metallen unterscheidet. Man kann es als duktilen Metall gut schmieden, es lässt sich aber auch zu dünnen Folien und Blechen walzen oder Drähten ziehen und hält dabei durch seine Festigkeit einer mechanischen Beanspruchung viel besser Stand als zum Beispiel Blei oder Gold. Kupfer ist ein ausgezeichneter Leiter für elektrischen Strom, worin es nur noch von Silber übertroffen wird. Neben dem elektrischen Strom wird auch die Wärme von Kupfer bestens übertragen (Beispiel: Früher gab es kupferne Wärmflaschen).

Auffällig ist, dass unter den über neunzig bekannten Metallen nur zwei vorkommen, die als reines Element eine Eigenfarbe haben, nämlich Gold und Kupfer. Die Kupferfarbe ist so typisch, dass es schwerfällt, sie sprachlich zu beschreiben. Diese Farbqualität tritt uns

*Malachit
(natürliches basisches
Kupfercarbonat)*



auch in kupferhaltigen Legierungen entgegen wie im Messing (Kupfer-Zink), in der Zinn-Bronze (Kupfer-Zinn) oder im sogenannten „Regulus der Venus“, der durch Zusammenschmelzen von Kupfer und Antimon entsteht und sich durch eine intensive blauviolette Farbe auszeichnet (arzneilicher Name: Cuprostibium). Hält man ein Stück Kupfer in die heiße Flamme (Bunsenbrenner), wird die Flamme intensiv grün gefärbt.

Setzt man eine frische, anfangs noch hell glänzende Kupferoberfläche der Luft

„Seinen Namen verdankt das Kupfer der Mittelmeerinsel Zypern“

und dem Regen aus, bildet sich zunächst eine dunkle Oxidschicht, die dann über einen langen Zeitraum in eine grünliche Patina umgewandelt wird (basische Carbonate, Sulfate u.a. – nicht zu verwechseln mit dem echten Grünspan, der immer die Einwirkung von Essig voraussetzt).

Kupfer tritt im Naturzusammenhang in vielfältigen Erscheinungsformen auf. Dabei können wir eine absteigende Reihe erkennen: von Chalkopyrit (Kupferkies) und Chalkosin (Kupferglanz) über Tenorit (Kupferschwärze) bis zu Chalkanthit (Kupfervitriol). Diese Spur des Kupfers, die die Erde durchzieht, kann auf frühere Zustände unserer Erdenentwicklung hinweisen. Und möchte man nicht nur die materielle Seite des Kupfers allgemein in Betracht ziehen, sondern die damit verbundenen eigentlichen Kupferkräfte, ist die Schilderung Rudolf Steiners über die Metalle in seinem Werk „Mysteriengestaltungen“* sehr hilfreich.

Will man jetzt bei der Herstellung von Arzneimitteln die hinter dem sichtbaren Stoff liegenden Qualitäten und Kräfte stärker mit einbeziehen, bedarf es eines

geeigneten pharmazeutischen Verfahrens, um das Kupfer oder ganz allgemein alle aus dem Leben herausgefallenen mineralischen Substanzen in einen Zustand zu bringen, in dem sie wieder auf den lebendigen Organismus heilsam wirken können. Ein solcher Prozess, der eine derartige Bekräftigung der Substanzen ermöglicht, ist das Potenzieren, das schrittweise Verdünnen und Verreiben des Kupfers mit Milchzucker.

Ein anderes, in der Geschichte der Pharmazie noch jüngerer Verfahren ist die Herstellung von sogenannten „Metallspiegeln“, das auf unmittelbare Anregungen Rudolf Steiners hin entwickelt wurde. Das Metall wird in einen seiner ursprünglichen Entstehung verwandten Zustand zurückgeführt (reduziert). Es werden hierzu zwei verschiedene Verfahren eingesetzt:

Zum einen wird metallisches Kupfer bei über 1000 °C destilliert und durchläuft dabei die Stufen fest, flüssig und gasförmig, um dann in hauchdünner glänzender Spiegelbildung wieder zu erscheinen. Dieser Kupferspiegel wird in potenziert Form als Cuprum metallicum praeparatum für Injektionslösungen, Triturationen und Dilutionen eingesetzt.

Das zweite Verfahren zur Herstellung von Cuprum metallicum praeparatum (Kupferspiegel) wird für die Darreichungsformen zur äußerlichen An-

„Die Gefahr einer Schwermetallbelastung liegt bei der Anwendung der Salbe nicht vor.“

wendung benötigt. Der Ausgangspunkt hierfür ist das blaue Kupfervitriol. Dieses wird in Wasser gelöst, in große Bechergläser gefüllt und schrittweise zunächst in das gelbe Kupfer(I)-hydroxid und dann bis zum elementaren Kupfer überführt. Die gewählten Prozessbedingungen und

das zugesetzte Reduktionsmittel ermöglichen, dass dasjenige, was vom Kupfer zuvor in ein Salz „erstorben“ war, nun wieder neu als Kupferqualität hervorgebracht wird. Metallisches Kupfer bildet sich in der Lösung aus der Wärme heraus „neu“, indem zunächst ein Kolloid entsteht, das sich dann verdichtet und als dünner Film mit metallischem Glanz an der Innenwand des Becherglases abscheidet. Dieser „Metallspiegel“ entsteht auf der ganzen Höhe des Glases, da die Schwerkraft an Kolloiden nicht wirksam wird. Nach vollständiger Reaktion beginnt sich der Kupferfilm bereits von der Wand zu lösen. Die dünnen, folienartigen Gebilde werden dann sorgfältig gesammelt, wiederholt mit Wasser und Ethanol ausgewaschen, ganz fein gemahlen, getrocknet und gesiebt. Am Ende dieser Herstellung liegt der feinst pulverisierte Ausgangsstoff Cuprum metallicum praeparatum vor, der mit Salbengrundstoffen zu einem 10%igen Salbenkonzentrat verarbeitet wird, aus dem dann durch weiteres Verdünnen die verschieden starken Salben und die Ölige Einreibung entstehen.

Gefahr einer Schwermetallbelastung durch Kupfersalbe?

Zum Thema Kupfersalbe in der Geburtsvorbereitung erreichen uns viele Anfragen. Insbesondere die immer wiederkehrende Frage nach einer Schwermetallbelastung ist dabei von Interesse. Vielleicht kann der folgende Briefwechsel eventuell vorhandene Unklarheiten ausräumen:

Frage: In meinen Geburtsvorbereitungskursen empfehle ich den Frauen zur vorbereitenden Dammassage gern *Cuprum metallicum praeparatum 0,4% Salbe*. In einem meiner letzten Kurse berichtete eine werdende Mutter, sie sei



Dr. rer. nat.
Wolfram Engel

Apotheker, Leiter der Abteilung Mineralienverarbeitung, WELEDA AG, Schwäbisch Gmünd

* Steiner, Rudolf: Mysteriengestaltungen. (GA 232) (1923). Dornach / Schweiz: Rudolf Steiner Verlag, 4. Aufl. 1987

Cuprum metallicum praeparatum 0,4% Ölige Einreibung



Cuprum metallicum praeparatum 0,4% Salbe

Literatur zum Thema

Bott, V., *Anthroposophische Medizin. Band 2. Planeten u. Metalle.* Haug Verlag, Heidelberg 1985

Husemann, F. / O. Wolff, *Das Bild des Menschen als Grundlage der Heilkunst. Band 2 (409-440).* 5. Aufl., Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1991

Leeuwen, Ch. van / B. Maris, *Die Schwangerschafts-sprechstunde. (82 ff.)* Verlag Urachhaus, Stuttgart 1995

Pelikan, W., *Sieben Metalle. 5. erw. Aufl.,* Verlag am Goetheanum, Dornach / Schweiz 1996

Shipman, M. K. / D. R. Boniface et al., *Antenatal perineal massage and subsequent perineal outcomes: a randomised controlled trial.* *British Journal of Obstetrics and Gynaecology. Vol. 104, (787 - 791)*

Steffen, G., *Ist der routinemäßige Dammschnitt noch gerechtfertigt?* 4. Aufl., Mabuse Verlag, Frankfurt 1997

von einer Bekannten gewarnt worden, diese Salbe wegen der zu erwartenden Schwermetallbelastung anzuwenden. Können Sie mir Näheres dazu mitteilen? Im voraus herzlichen Dank!

Antwort: Die Gefahr einer Schwermetallbelastung liegt bei der Anwendung der o.g. Salbe nicht vor. Einziger wirksamer Bestandteil ist metallisches Kupfer, was auf der Arzneimittelpackung auch voll deklariert ist. Physiologisch hat der Mensch einen täglichen Kupferbedarf von 2 mg, der durch die Nahrung aufgenommen und gastrointestinal resorbiert werden kann.

1997 wurde *Cuprum metallicum praeparatum 0,4% Salbe* neben zwei weiteren metallhaltigen Salben im Auftrag der WELEDA AG Schwäbisch Gmünd im Institut für onkologische und immunologische Forschung, Berlin, auf mögliche Absorption durch die Haut und mögliche toxische Nebenwirkungen untersucht.

Die Studie wurde randomisiert über einen Zeitraum von acht Wochen mit 64 gesunden Frauen und Männern im Alter

zwischen 18 und 65 Jahren durchgeführt. Geprüft wurde, ob es zu einem medizinisch relevanten Anstieg des Kupfers im Urin, Vollblut, Blutplasma und / oder Haaren kam. Parallel wurden großes und kleines Blutbild bestimmt, um mögliche toxische Wirkungen festzustellen.

Es konnte kein medizinisch relevanter Anstieg dokumentiert werden. Alle Blutwerte des kleinen und des großen Blutbildes blieben stabil, weswegen der Studienleiter Prof. Dr. med. Gorter schlussfolgerte: „Deswegen konkludieren wir, dass bei den hier an Gesunden mit einer intakten Haut untersuchten metallhaltigen Salben keine Absorption der jeweiligen Metalle stattfand und sie deswegen als absorptionssicher beurteilt werden müssen.“

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben behilflich gewesen zu sein und wünschen uns, dass Sie auch weiterhin das Vertrauen, das Sie in unsere Präparate gesetzt haben, bestätigt sehen. Gegen den Einsatz von *Cuprum metallicum praeparatum 0,4% Salbe* zur vorbereitenden Dammassage bestehen keinerlei Einwände.

Arzneimittel-Angaben

Cuprum metallicum praeparatum 0,4% Ölige Einreibung / Salbe

Zusammensetzung: 10 g Ölige Einreibung enth.: Cuprum metallicum praeparatum 0,04 g.

Sonstige Bestandteile: Dickflüssiges Paraffin, Gelbes Vaseline.

10 g Salbe enth.: Cuprum metallicum praeparatum M D1 0,4 g.

Sonstige Bestandteile: Dickflüssiges Paraffin, Gelbes Vaseline.

Anwendungsgebiete gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis

Dazu gehören: Integrationsstörungen

von Wärmeorganismus und Stoffwechselsystem; venöse Durchblutungsstörungen und Stauungen, besonders in den Beinen nach langem Stehen oder Sitzen; Verkrampfungen aller Art, insbesondere der glatten Muskulatur; degenerative Nierenerkrankungen.

Dosierung und Art der Anwendung:

Soweit nicht anders verordnet
Ölige Einreibung: 1- bis 2mal täglich einige Tropfen Öl über den betroffenen Gebieten auf die Haut auftragen.

Salbe: 1- bis 2mal täglich über den betroffenen Gebieten dünn auf die Haut auftragen.

Darreichungsformen, Packungsgrößen:
15 g, 40 g Ölige Einreibung
25 g, 65 g Salbe

Impressum

WELEDA Hebammenforum
Ausgabe 3, November 1999
2. veränderte Auflage: Mai 2001
Artikel Nr.: 50 081 400

Herausgeber

©WELEDA AG Heilmittelbetriebe,
Postfach 1320,
D-73503 Schwäbisch Gmünd

Redaktion

WELEDA Abt. Marketing, Birgit Laue
Heidrun Nikolaus-Böhnlein

Konzeption und technische Gesamtherstellung

Kohlruß Schwegler, Bürogemeinschaft für Gestaltung, Schwäbisch Gmünd
Gaiser Offsetdruck, Schwäbisch Gmünd

Fotos

WELEDA Archiv

Die im WELEDA Hebammenforum veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträger - auch auszugsweise - nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Mit Namen und Initialien gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Bei Briefen an die Redaktion wird das Recht zur - auch auszugsweisen - Veröffentlichung vorausgesetzt.

Die in dieser Broschüre genannten WELEDA Arzneimittel sind kursiv gedruckt.

Die Hersteller sonstiger Arzneimittel sind in Klammern angegeben.

WELEDA Hebammen-Hotline

0 71 71 / 91 96 96

Frau Birgit Laue,
Lehrerin für Hebammenwesen

Montag bis Mittwoch von 9 - 12 Uhr

email: blaue@weleda.de